

Größte Speerspitze in West-Europa eingeweiht



In Rotterdam wurde heute „feierlich“ die größte Speerspitze des Islam in West-Europa, die „Essalam-Moschee“, eingeweiht. Besonders groß war die Freude sicherlich seitens des muslimischen Bürgermeisters von Rotterdam, Ahmed Aboutaleb. Ganz anders denkt hingegen Geert Wilders über den monströsen Bau und brachte in einer Twitter-Meldung auf den Punkt, was jeder freigeistige Mensch angesichts eines solchen Tempels des modernen Faschismus denken muss.

(Kommentar von Frank Furter)

Da wird wohl manch einer in Duisburg oder Köln platzen vor Neid: das größte westeuropäische Mahnmal zukünftiger Weltkriege steht ab heute in Rotterdam. Wen wunderts, die Stadt wird schließlich auch von einem muslimischen Bürgermeister regiert, da darf ein entsprechendes architektonisches Exempel freilich nicht fehlen. Über die Eröffnung der Moschee berichtet der ORF:

Die größte Moschee Westeuropas mit Platz für bis zu 3.000 Menschen ist heute im niederländischen Rotterdam eingeweiht worden. Zur Eröffnung des mit zwei 50 Meter hohen Minaretten ausgestatteten Gebäudes zerschnitt Bürgermeister Ahmed Aboutaleb laut Stadtverwaltung ein symbolisches Band.

Abdelrazak Boutaher vom Verwaltungsrat der Moscheegemeinde erklärte, das Bauwerk in der zweitgrößten Stadt der Niederlande solle ein „für alle offenes Zentrum der Barmherzigkeit und der gegenseitigen Verständigung“ werden.

Barmherzigkeit und gegenseitige Verständigung – das wirkt wie blanker Hohn angesichts dessen, was der Islam in den letzten 1400 Jahren angerichtet hat, und was er heute noch anrichtet. Wie lächerlich die Formulierung ist, wird schon wenige Zeilen später klar. Denn für „alle“ ist das Zentrum nicht wirklich „offen“, es sei denn, der Begriff „alle“ ist neuerdings nur auf männliche Wesen begrenzt, und der Begriff „offen“ auf ein Loch in der Decke:

Nach Angaben der Bauherren ist der Männern vorbehaltene Gebetsraum im ersten Stock des Gotteshauses 2.000 Quadratmeter groß und von einer 25 Meter hohen Kuppel überdacht. Frauen könnten den Imam durch ein Loch im Boden des zweiten Geschoßes hören und sehen. Im Erdgeschoß befindet sich eine Hausaufgabenhilfe für Schüler und in der dritten Etage eine Bibliothek.

So viel also zur „gegenseitigen Verständigung“. Eigentlich könnte man Tränen lachen ob der primitiven Weltanschauung, die zum Bau solcher „Löcher“ animiert. Allerdings handelt es sich hierbei um eine weitere, und bis auf weiteres die größte Speerspitze des Islam in Europa. Die Moschee steht exemplarisch für die Expansionsbestrebungen einer grundsätzlich demokratie- und freiheitsfeindlichen Politideologie auf der einen Seite; und für die Dummheit, Blindheit und Unaufgeklärtheit westlicher Politiker auf der anderen.

Tatsächlich bezeugen Bauwerke wie dieses auf hervorragende Art und Weise die innersten Strukturen des Islam: auf der einen Seite sind ausserordentlich viele seiner Anhänger erwerbslos, von Transferzahlungen abhängig oder Minderverdienende (weil

Mindergebildete und somit folgerichtig Minderleistende). Auf der anderen Seite gönnt sich diese Religion der mehrheitlich Unproduktiven Gebetspaläste, von denen selbst die reiche katholische Kirche nur träumen kann. Warum das so ist, geht ebenfalls aus dem Text hervor:

Der Bau der Moschee hatte im Jahr 2003 begonnen und sollte ursprünglich zwei Jahre dauern. Wegen Protesten lokaler Rechtspopulisten verlängerte sich die Bauzeit letztendlich auf sieben Jahre. Finanziert wurde das Gebäude aus Spenden, unter anderem des Finanzministers der Vereinigten Arabischen Emirate, Scheich Mohammed bin Raschid al-Maktum. Die Höhe der Baukosten ist nicht bekannt.

Die Höhe der Baukosten wird also wieder einmal verheimlicht; weniger geheimnisvoll, sondern vielmehr allseits bekannt ist die Tatsache, dass Bauwerke wie dieses in der Regel von Geldgebern aus arabischen Ländern oder der Türkei finanziert werden. Und die wiederum haben Interessen, die – dazu braucht es nur einen Blick in die Herkunftsländer der Gelder – mit den Werten des freien Westens überhaupt gar nichts zu tun haben.

Warum sich unsere Politiker und unsere Medien dennoch brav einreihen und gute Miene zum verdammt-bösen Spiel machen, ist fraglich. Fließen Gelder hinter verschlossenen Türen? Geht es um geostrategische Interessen, weil man am Ölhahn der arabischen Neofaschisten hängt? Oder ist die Mehrheit wirklich nicht im Stande, bei ihren Besuchen in jenen Ländern die Augen zu öffnen, und sich aus den herrschenden Zuständen dort, den herrschenden Zuständen hier und den herrschenden Zuständen seit 1400 Jahren ein realitätskonformes Bild zu machen?

Hoffnung hingegen macht – wie so oft – nur einer: Geert Wilders. Der meldete sich zur Eröffnung der Essalam-Moschee per Twitter zu Wort, und brachte – wie genauso oft – auf den Punkt, was jeder freigeistige Mensch angesichts der neuen Rotterdamer Sehens-Unwürdigkeit denken muss:

Der niederländische Rechtspopulist Geert Wilders schrieb hingegen im Kurznachrichtendienst Twitter: „Das ist Wahnsinn. Dieses fürchterliche Ding gehört nicht hierher, sondern nach Saudi-Arabien.“

Damit steckt Wilders seinen Finger tief in die klaffende Wunde, die mit Bauwerken wie diesen in die Seele der einst stolzen Menschen des Westens gerissen wird. Man stelle sich schließlich vor, ein vergleichbar aufsässiges Bauwerk christlicher Missionare würde in Riad eröffnet, in Dubai, oder gar in Mekka oder in Medina. Der Vergleich ist alt, die Aussage aber genauso aktuell wie je zuvor: so lange die Muslime in ihren Ländern Christen und Juden verfolgen, keiner anderen Lebensweise Raum lassen und nicht im Ansatz demokratisch oder aufgeklärt sind, warum sollen wir dann für sie die Tore unserer freien Welt aufreißen? Warum sollen wir Beifall klatschen, wenn die Verfolger unserer Gleichgesinnten hierzulande ihre hässlichen Paläste bauen? Warum sollen wir tolerant sein zu jenen, die nicht mal unsere Kinder auf unseren Schulhöfen tolerieren?

Was auch immer sich Politik und Medien bei Ihrer Hypertoleranz denken mögen, viele Menschen in den Ländern des Westens haben zunehmend genug davon. Die Angst geht um, dass diese weltbildliche Naivität unsere Kinder und Enkel ihre Freiheit kosten könnte. Und die Angst wächst mit jedem Mammutbau dieser Art, der auf atypische Weise das Bild unserer Städte verschandelt. Noch mag man dies als Rechtspopulismus oder Fremdenfeindlichkeit abtun. Aber Zeiten ändern sich, und damit auch Begrifflichkeiten. In den Medien ist der „Wutbürger“ gerade erst zum Leben erwacht. Dort wo Moscheen gebaut werden, gibt es ihn schon lange.